



Rock am Ring

Die Beschallung der Center Stage beim Rock am (Nürburg-) Ring kam dieses Jahr aus dem Hause Adamson Systems Engineering, satis&fy war für die Tontechnik zuständig. Und Licht gab es natürlich auch – betreut und geliefert von Showtec, konzipiert von Andreas Wodzinski.

Rock am Ring: alljährlich finden sich Zehntausende in der Eifel ein – nicht wegen der schnellen Autos, die ihre Runden drehen. Drei Bühnen sind die Attraktion, Bands, die weit gefasst dem Rock zuzuordnen sind. Die Center Stage ersetzt dabei vor der Boxengasse sozusagen die Formel-1-Wagen und das Treiben um sie herum. Als Hauptbühne für die Headliner könnte man sie bezeichnen, wobei die Alterna Stage an der Bit-Kurve eine Alternative ist, vom Line-Up ebenfalls hochkarätig und technisch nicht minder gut bestückt. Alternativen hat der geneigte Rockfan dann auch noch bezüglich der Ortswahl. Denn zeitgleich findet in Nürnberg „Rock im Park“ statt, mit den gleichen Bands, nur an anderen Tagen. Gleich sind auch die beiden Hauptbühnen und ihre Technik, lediglich die Ausführung in Details (wie die Positionen und Bestückung der Delay-Türme) sind den unterschiedlichen Gegebenheiten angepasst. Folglich waren die Center Stages auf beiden Festivals mit zwei Linien aus jeweils 16 Adamson Y18 und 24 Adamson-Subbässen T21

ausgestattet. Gleich ist auch der Anklang, den beide Festivals finden. Lange im Vorfeld waren beide Festivals ausverkauft, sprich die über 85.000 Karten für Rock am Ring waren bereits im März vergeben.

Wie betreut man technisch solche Festivals, welche Anforderungen seitens der Band gilt es zu erfüllen und wie organisiert man einen technisch reibungslosen Ablauf? Das waren Themen der Gespräche mit Andreas Wodzinski von der Firma studios5 (Produktionsleitung Licht und Tragwerk für alle Bühnen von Seiten des Veranstalters), Holger Behr (Produktionsleiter Licht von Showtec für die Center Stage) und Arnd Wagner (Produktionsleiter Ton von satis&fy für die Center Stage). Außerdem gab es die Gelegenheit, mit Andreas Weingärtner (European Sales Manager Adamson Systems Engineering) über die neuen Vertriebsstrukturen zu reden und von Jochen Sommer (Systembetreuer von Seiten satis&fy und europaweiter technischer Support für Adamson) Näheres über die Systemkonfiguration am Nürburgring zu erfahren.

Adamson und der Nürburgring

Seit April 2008 hat Adamson einen neuen Vertriebs für Deutschland und Österreich: Die Trius GmbH & Co. KG aus Ibbenbüren. Andy Weingärtner, der inzwischen auf einige Jahre Erfahrungen mit den Adamson-Lautsprechern zurückblicken kann, ist Vertriebsleiter für ganz Europa und direkt bei der kanadischen Firma Adamson angestellt. Unterstützt wird er in technischer Hinsicht von Jochen Sommer, der als Support europaweit unterwegs ist. Die französische Firma DV2, die früher den europaweiten Vertrieb leistete, arbeitet auch weiterhin mit Adamson zusammen, z. B. in Sachen Weiterentwicklung und Integration neuer Systeme in die Simulationssoftware Shooter.

satis&fy betreut Rock am Ring und Rock im Park schon seit einigen Jahren tontechnisch. Auch die Adamson-Systeme sind ihnen nicht neu: Seit Ende September 2007 gehören Y18 und T21 zum Materialpark des Veranstaltungsdienstleisters aus Werne. „Wenige Tage nach der Anschaffung hatte

Das Variant Installation Array



FOH-Platz bei Rock am Ring

satis&fy die erste große Veranstaltung mit dem System, die Coca-Cola Soundwave am Brandenburger Tor in Berlin am 3. Oktober 2007", erzählte Arnd Wagner. „Da hat es einen sehr guten Eindruck gemacht und es hat wunderbar funktioniert. Sicherlich muss man sich ein wenig in das System einarbeiten. Jedes Line-Array reagiert unterschiedlich, auch wenn alle nach demselben Grundprinzip arbeiten.“

Auf dem Nürburgring bestand die Main-PA aus zwei Linien mit jeweils $16 \times Y18$ und insgesamt 24 Adamson-Subbässen T21, von denen rechts und links der Bühne je acht T21 geflogen wurden. „Geflogene Bässe haben wir auch bei den vorherigen Festivals am Ring eingesetzt, weil man eine wesentlich bessere Ausleuchtung auf die Entfernung bekommt“, so Arnd Wagner. Zum Auffüllen des mittleren, vorderen Bereichs zwischen den Linien, die ca. 26 m auseinander hingen, waren sieben Adamson SpekTrix mittig über der Bühne gehängt. Den Nahbereich direkt vor der Bühne versorgten insgesamt 16 SpekTrix in vier Viererblöcken, unterstützt durch insgesamt acht SpekTrix Subs.

Da das zu beschallende Gelände insgesamt eine Länge von 250 m hatte, waren Delay-Linien notwendig. Die erste stand ca. 80 m von der Bühne entfernt hinter den FOH-Plätzen für Licht und Ton. Sie bestand aus zwei Türmen mit jeweils $12 \times Y10$ und sechs gestellten SpekTrix Subs. Die Bässe wurden im Cardioid-Modus betrieben, jeweils die

mittlere Box war gedreht und durch das entsprechende Preset in den genutzten XTA-Controllern wurde erreicht, dass die Bässe vornehmlich nach vorne abstrahlten. „Auf der Bühne fiel der Bass nicht unangenehm auf und der Betrieb der T21 im Cardioid-Modus war von daher nicht so notwendig. Das Gegenteil war an den Delay-Positionen der Fall. Besonders die Zuschauer nah vor den Türmen hätten ohne den Cardioid-Modus den Bass sowohl aus Richtung Bühne als auch von den Delay-Positionen gehört, was doch sehr irritierend wirken kann. Das gilt vor allem auch für den FOH-Platz, wo die Techniker so von Bässen aus zwei Richtungen verschont blieben“, erläuterte Arnd Wagner. Die zweite Delay-Linie in ca. 150 m Entfernung von der Bühne bestand aus zwei Türmen mit jeweils zwölf SpekTrix und vier SekTrix-Subs, die ebenfalls im Cardioid-Modus betrieben wurden.

Alle Adamson-Systeme wurden an Verstärkern von Lab.gruppen betrieben und bekamen ihre Signale von XTA-Controllern. Die Hauptlinien und die Bässe wurden jeweils von einem DP448 versorgt. Parallel zu den beiden Controllern liefen zwei DP448 im Slave-Modus. „Die Slave-Controller arbeiten mit einer so genannten Shadow ID, die gleich der ihres Masters ist. Sie übernehmen parallel alle Parameter und sollte ein Controller ausfallen, so kann der Slave die Funktion übernehmen“, erklärte Jochen Sommer. „Falls wider Erwarten ein Control-



Theater, Firmenveranstaltungen
Kirchen, Theater und Bürgerhäuser



Das Variant Array ist ein ultrakompaktes, aktives Line Array, das konzipiert wurde um in den vielseitigsten Anwendungen eingesetzt zu werden.

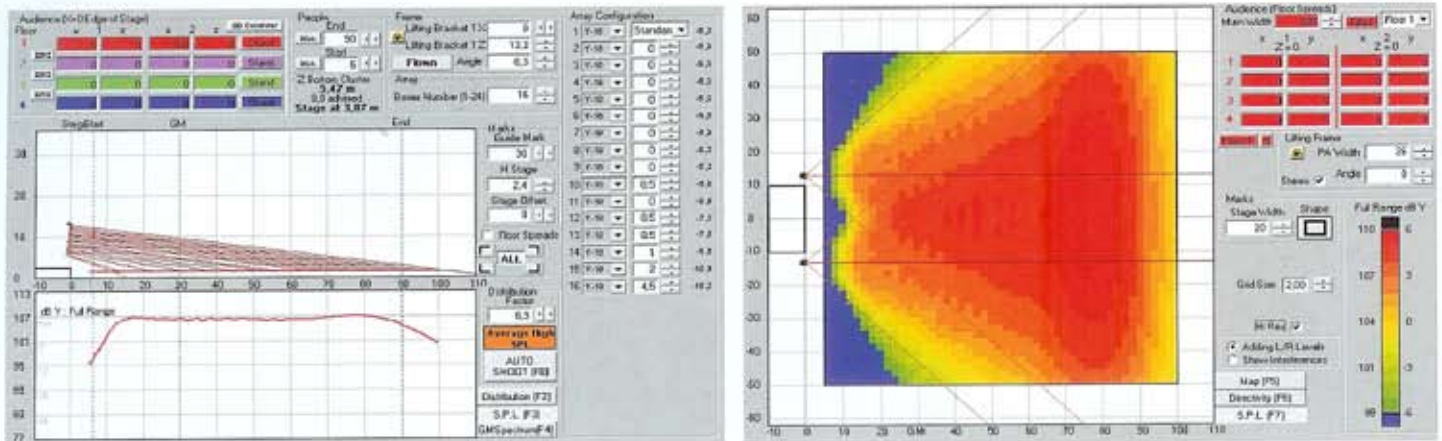
Die kleine Größe und das geringe Gewicht, kombiniert mit dem einfachen, aber effizienten Zubehör machen das Variant zu einem Werkzeug der Superlative. Das exzellente Preis-/Leistungsverhältnis und der bewährte Support sprechen für sich.

Variant

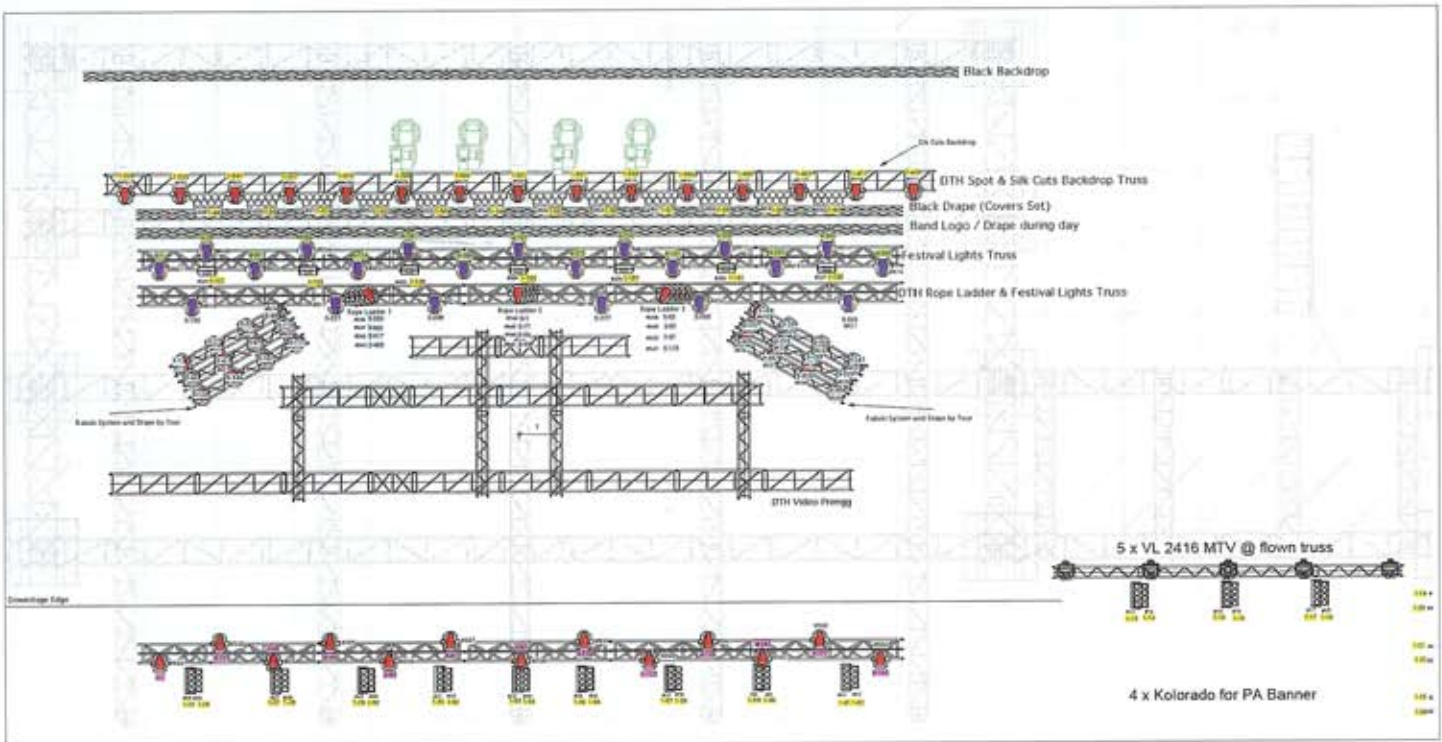
Installation Array



www.dasaudio.com
www.dasaudio.de



Simulationsergebnisse in Shooter



Ausschnitt aus dem Festival Lighting Set Up, Sunday Ring 8. 6. 2008 (studio 5)

ler ausfallen sollte – was noch nie passiert ist, aber an einer so wichtigen Stelle wie der Main-PA doch gravierende Auswirkungen haben würde – dann müssen wir nur kurz die Multi-Pin-Stecker umstecken und schon ist die Anlage wieder betriebsbereit“, sagte Arnd Wagner. Für die Nearfills rechts und links gab es ebenfalls je einen DP448, hinter dem Center-Cluster arbeitete ein DP446. Die Delay-Tower bekamen ihr Signal ebenfalls von DP446/448-Controllern. Zur Anpassung an das Hauptsystem diente ein weiterer DP448, der am FOH-Platz positioniert war. Dieser war auch

Kommunikationsschnittstelle zu dem PC, mit dem Jochen Sommer Zugriff auf alle XTA-Controller, mit Ausnahme der Prozessoren direkt an den Delay-Positionen, hatte. Die Verteilung der Steuerdaten erfolgte über RS485.

Zu beiden Delay-Linien waren übrigens keine Audiokabel verlegt, sie bekamen ihre Signale per Funk.

Vor dem Festival simulierte Jochen Sommer die Lautsprecherkonfigurationen mit der Software Shooter von Adamson. „Das Hauptsystem mit den Y18 war für eine Entfernung von 100 m ausgelegt. Das Berech-

nungsergebnis zeigt lediglich einen Pegelunterschied von 6 dB zwischen dem 10 m- und 100 m-Punkt für den Frequenzbereich zwischen 2 kHz und 8 kHz“, so Jochen Sommer. „Ideal wäre es gewesen, wenn die Delay-Linien genau auf derselben Achse wie die Main-PA gestanden hätten. Aber da musste es, wie auf Festivals üblich, Kompromisse geben, damit z. B. die Sicht auf die LED-Wände erhalten blieb. Zur Anpassung der Delay-Zeiten und Feinabstimmung der Systeme, die auf der Basis der Adamson-Presets für die XTA-Controller arbeiten, habe ich mit WinMLS gemessen. Die Reso-

nanz der Bands und ihrer Tontechniker ist durchgehend positiv.“

Mischpult-Anbindungen

Ihre Eingangssignale bekamen die XTA-Prozessoren von einem Matrix-Mischer Midas XL88. An ihm lagen die Signale der beiden mittels Master Bus-Link verbundenen und im Wechselbetrieb arbeitenden Midas Heritage 3000 sowie der Gastpulte an: links, rechts und bedarfsweise ein separater Subbass-Kanal. Zusätzlich gab es ein Yamaha 01 V96, das diverse Zuspeler verwaltete.

Jede Heritage 3000 gehörte zu einem eigenen Pultplatz, der entsprechend mit eigenen Effekt- und Dynamik-Sideracks ausgestattet war. Der Signalaustausch zwischen FOH und Bühne erfolgte über analoge Multicores. „Wir nutzen durchgehend analoge Technik und damit sind die Tontechniker der Bands auch nach wie vor zufrieden“, so Arnd Wagner. „Extra für den Signaltransport auf ein digitales Format zu wandeln ist wenig sinnvoll. Da aber einige Bands mit eigenen digitalen Pulten kommen, haben wir zusätzlich ein Multicore mit acht BNC-Kabeln verlegt. Alle, die z. B. ein Digidesign Venue oder ein anderes Pult nutzen, das über MADI an BNC-Schnittstellen verfügt, können die Signale auch digital zwischen FOH und Bühne transportieren. Es gibt eine Tendenz, dass Bands weniger ihre eigenen Frontplätze, aber vermehrt ihre eigenen Monitorplätze mitbringen, die dann mit digitalen Pulten ausgestattet sind. Gerade bei In-Ear, vielen separaten Monitorwegen und unterschiedlichen Ein-



Sub-Konfiguration bei den Delay-Towern für reduzierte Überlappungen mit der Front-PA, im Hintergrund A. Weingärtner

stellungen bei den Songs ist die Reproduzierbarkeit ein Vorteil.“

Die beiden Monitorplätze, die ebenfalls mit Midas Heritage 3000 ausgestattet waren, wurden auch im Wechsel genutzt. „Wir haben extra die gleichen Pulte an allen Plätzen. So könnte man zur Not auch einen Kanalzug tauschen, falls doch mal etwas ausfallen sollte“, sagte Arnd Wagner. „Durch die beiden autark arbeitenden FOH- und Monitorplätze sind die Umbauten zwischen den Bands meist in fünf bis zehn Minuten erledigt. Die Bands werden vorab komplett verkabelt, die Tontechniker können die Pegel an ihrem Pultplatz einstellen und die Funktionsfähigkeit aller Wege prüfen, während die Vorgängerband noch spielt. Da zwischen den Bands eine halbe Stunde Pause ist, können die Bands die Zeit



Adamson SpekTrix als Front Fill

nach dem Umbau nutzen, um noch mal die Monitore fein anzupassen oder am FOH den Frontsound anzuhören. Soundchecks vor dem Auftritt im eigentlichen Sinne gibt es in der Regel nicht mehr. Dazu würde die Zeit gar nicht reichen, denn hier wird abends lange gespielt, erst ab 9.00 Uhr morgens darf die Anlage wieder in Betrieb genommen werden und um 11.00 Uhr öffnet das Festivalgelände.“

Licht

Auch wenn das Licht keinen Lärm verursacht, so war auch hier die Zeit zur Vorbereitung der einzelnen Bands am realen System knapp, denn es wird im Juni morgens um 5.00 Uhr wieder hell. Umbauten mussten ebenfalls in der Nacht durchgeführt werden, sodass schon ein durchdachtes Grundkonzept notwendig war, das ohne hohen Aufwand an die Anforderungen der einzelnen Tage anzupassen war. Die Lichtkonzepte orientierten sich an den Anforderungen der jeweiligen Headliner, zur Festivalausstattung gehörten u. a. 85 Vari-Lite VL 3000 Wash, 24 VL 3000 Spot, 14 Martin MAC 700 Wash, 30 Martin Atomic

LICKKONTAKT ZUKUNFT MIT INNOVATIVER GLASFASERTECHNIK

gemeinsame Übertragung beliebig vieler Video- Audio und Datensignale
audio analog / digital, Video bis 1080p, DVI, RGBHV, HDSDI, Ethernet, uva.
optimierte Glasfaserauslastung durch intelligente TDM Bustechnologie
zukunftsicher durch modularen, erweiterbaren Systemaufbau
ausfallsicher, flexibel, kompatibel zu Mediensteuerungen
digital Signage, Medizintechnik, Automatisierung, Broadcast - Optiva, eine Plattform



Email: opticomm@sdi-munich.de





Adamson Y18 von satis&fy

3k Strobes, 60 Focon ELP 60 LED Sticks, 23 x 5200 W DWE Blinder und acht Robert Juliat 2,5k HMI-Spots. An Lichtpulten standen zwei High End Systems Wholehog 3 und zwei MA Lighting grandMA Fullsize auf der Center Stage zur Verfügung sowie ein Hog IPC für MTV. Wie die Lichttechniker ihre Show vorbereiten und einrichten konnten, war Thema des Gesprächs mit Andreas Wodzinski und Holger Behr.

Andreas Wodzinski: Im Vorfeld wird eruiert, was jede Band haben möchte und mitbringt. Die Anforderungen werden dann so in ein bis zwei Konzepte verarbeitet, dass möglichst wenig umgehängt werden muss. Auch die Headliner müssen da

gewisse Kompromisse machen, auch wenn die Konzepte sich an ihre Anforderungen anlehnen. Die Ideen und Pläne werden hin- und hergeschickt, mit den Lichtdesignern und Produktionsmanagern debattiert und so findet man eine Lösung, die für alle akzeptabel ist. Wenn diese Lösung gefunden ist, geht sie an den technischen Dienstleister, der sie umsetzt. Spezielles Equipment wird zum Teil von den Bands selber mitgebracht, z. B. bringen Metallica eine hochauflösende 8 x 23 m LED-Wand mit. So etwas oder auch niederauflösende LED-Wiedergaben vom Festival z. B. als Bühnenhintergrund zu stellen, macht wenig Sinn, da es einerseits zu viele verschiedene Systeme gibt, und jeder LD gerne etwas anderes nutzt – je nach Format und Idee. Andererseits würde die Frage entstehen, wer die Bildinhalte konzipiert und umsetzt, die Formate anpasst etc. Für ein Festival dieser Art zu kompliziert.

Holger Behr: Im Vorfeld werden die Patch-Listen an die Lichttechniker verschickt. Größtenteils kommen die Bands mit eigenen Lichtmischern. Seit zwei Jahren bieten wir auch Wysiyw-Files für alle Bühnen im Vorfeld als Download an. Hier auf dem Festival gibt es zwei Plätze, an denen die Lichtdesigner ihre Shows fertig editieren können.

Andreas Wodzinski: Fast alle Bands, die hier auf der Center Stage spielen, sind sehr Festival-erfahren und wissen, dass sie möglicherweise nicht exakt ihr Patch bekommen. Die Lichtdesigner sind erfahren genug, um ihre Shows auf Basis des Festival-Patches umzusetzen. Die wenigen Stunden nachts reichen natürlich nicht, um eine Show komplett neu zu programmieren. Aber es gibt z. B. die Möglichkeit wie letzte Nacht, in der die Lichtdesignerin von Rage Against the Machine am realen System ihre Show programmiert hat und der Lichtdesigner von Incubus die Show am Wysiyw vorbereitete und dann, als Rage Against the Machine fertig war, das Ganze noch mal endgültig am realen System kontrolliert hat. Natürlich gibt es auch einen regen Austausch mit den Technikern im Park, die ja die gleichen Bands nur an anderen Tagen betreuen. Wir informieren uns gegenseitig, sodass kurzfristige Sonderanforderungen und Details bekannt sind. Die Show-Files der Headliner, die mit

unseren Pulten arbeiten, werden nachts per E-Mail ebenfalls ausgetauscht.

Production Partner: Wie verteilt ihr die Steuerdaten und wie viele Kanäle kommen da zusammen?

Holger Behr: Wir nutzen klassisch DMX. Am FOH stehen dann die Netzwerk-Switche, an der grandMA z. B. drei NSPs, bei der Wholehog 3 sind es DP 2000. Für das Showlight gibt es sieben DMX Universen, jeweils 512 Kanäle, die auch ziemlich gut ausgelastet sind.

Andreas Wodzinski: Zusätzlich gibt es ein Universum für MTV, die eigenes Publikumslicht und ein eigenes Pult haben.

PP: Hat MTV auch Einfluss auf die Lightshow der Bands?

Andreas Wodzinski: Das Fernsehen ist immer hier, aber das Festival ist keine Fernsehveranstaltung, die darauf explizit ausgelegt wird, obwohl die Menge der Verfolger immer für gutes Führungslicht ausreichend ist. Das Fernsehlicht, das von MTV bestimmt wird, ist ausschließlich für das Publikum da. Im Extremfall, wenn der Lichtdesigner von einem Top-Act sagt, ich will kein Frontlicht, dann müsste man das so hinnehmen. Aber Probleme solcher Art haben wir schon lange nicht mehr gehabt. Die LDs der Headliner und Co-Headliner wissen eben mit TV umzugehen und haben ja auch meist schon die ein oder andere DVD-Produktion hinter sich.

Fazit

Das doch recht trübe Wetter am ersten Festivaltag (man munkelt ja, dass durchwachsene Wetterbedingungen traditionell zum Rock am Ring gehören) hatte den Vorteil, dass das Lichtdesign schon nachmittags und in den frühen Abendstunden zur Geltung kam – nicht erst beim Top-Act Rage Against the Machine, der mit einem ausgewogenen Sound in angenehmer Lautstärke, bei der einem der Griff zu Ohrstöpseln erspart blieb, die begeisterten Zuschauer vor der Boxengasse bis hinter dem FOH-Platz zum Tanzen brachte.

◆ **Text:** Christiane Bangert
Grafiken und Fotos: studios, Adamson
Systems Engineering, Christiane Bangert

technikwear.de
Bekleidung und Ausrüstung für
Veranstaltungstechniker

Alles für den
Techniker

Jacken · Hosen · Schuhe · Westen · Tools
Handschuhe · PSA · Werkzeuge · Bücher · Holster